

Näherungsmöglichkeiten der Kirchen in Siebenbürgen

Inhalt

EINFÜHRUNG	7
1. KAPITEL	9
DIE KRISTLICHE KIRCHEN AUS SIEBENBÜRGEN BIS ZU DER REFORMATION	9
1.1. OSTEN UND WESTEN AN DER GRENZE DER KULTUR UND RITUS	9
1.2. DIE INNERE AUSEINANDERSETZUNGEN DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN DER ZEIT DER UNGARISCHEN MONARCHIE	15
1.3. DIE RUMÄNISCH- ORTHODOXEN KIRCHE AUS SIEBENBÜRGEN IN DER ZEIT DER UNGARISCHEN MONARCHIE	24
2. KAPITEL	31
DIE GEISTIGKEIT DER REFORMATION UND DIE GRÜNDUNG NEUER KIRCHEN	31
2.1. DIE ALLGEMEINE SUCHE DER ERSTEN UND ZWEITEN GENERATION VON REFORMATOREN NACH DEM WEG UND DIE GRÜNDE IHRER TRENNUNG	31
2.1.1. <i>Die Lehre über das Wesen des Abendmahls als trennende Mauer</i>	31
2.1.2.1. <i>Die irenische Gesinnungen aus der allgemeinen Interesse am Morgen der Reformation</i>	33
2.1.2.1.1. Marburger Kolloquium im Jahre 1529	33
2.1.2.1.2. Die Confessio Augustana aus 1530 (Augsburger Bekenntnis) und der „Philippismus“	34
2.1.2.1.3. Die Wittenberger Konkordie aus 1536	35
2.1.2.1.4. Der Consensus Tigurinus aus 1546	37
2.1.2.1.5. Die Synthese über die Gründe der Trennung	38
2.1.2.2. <i>Katolisches und Protestantens Gespräch auf deutschem Gebiet am Morgen der Reformation</i>	40
2.2. DIE REFORMATION AUS SIEBENBÜRGEN UND DIE BEZIEHUNGEN DER KIRCHEN	43
2.2.1. <i>Die Zerstörung der originellen Einheit auf europäisches Muster</i>	43
2.2.1.1. Die gebietliche Verluste der katholischen Kirche und die Protestanten	44
2.2.1.2. Die lutherisch-reformierte Trennung	47
2.2.1.3. Der dritte Zweig der Reformation	50
2.2.2. <i>Die rumänisch-orthodoxe Kirche aus Siebenbürgen im Jahrhundert der Reformation</i>	54
2.2.2.1. Die Reformatoren aus Siebenbürgen und die rumänische Orthodoxen	54
2.2.3. <i>Die orthodox-katolische Beziehung im Siebenbürgen im Jahrhundert der Reformation</i>	60
2.2.3.1. Die Festigung der orthodoxen Bistume mithilfe von der katholischen Kirche	60
2.2.3.2. Die Vereinigungspläne von Antonio Possevino	62
2.2.3.3. Zusammenfassung	63
3. KAPITEL	65
DIE BEZIEHUNG DER KIRCHEN AUS SIEBENBÜRGEN IN DER ZEIT DES FÜRSTENTUMS	65

3.1. AUSBLICK AUF DIE ZWISCHENBEZIEHUNGEN DER KIRCHEN AUS SIEBENBÜRGEN	65
3.1.1. <i>Der privilegierte Zustand der reformierten Kirche</i>	66
3.1.1.1. Die puritane Bewegung und die kirchliche Gerichtsverfahren	66
3.1.1.2. Reformierte Kultur	67
3.1.2. <i>Der Kampf der katholischen Kirche für die Erhaltung</i>	69
3.1.3. <i>Die orthodoxe Kirche in der Nutzenskreise der Calvinismus</i>	70
3.1.3.1. Die Thäsen und Antithäsen über dem Erzvater Cyril Lucaris : Politik-Proselytismus-Irenismus	71
3.1.3.2. Andere Fragen der Reformation von Rumänen	76
3.1.4. <i>Der „Kampf der Glaubensverteidigung“ und die Klärung der Lehre von der unitarischen Kirche</i> ..	81
3.1.4.1. Der Leidensweg der unitarischen Kirche	82
3.1.5. <i>Die Verstärkung der sächsisch- lutherischen Kirche</i>	84
3.1.6. <i>Zusammenfassung</i>	84
3.2. DIE ERBEN DER „PHILIPPISMUS“ UND DAS STREBEN ZUR EINHEIT IM 17. JAHRHUNDERT	86
3.2.1. <i>David Pareus irenische Wirkung auf die ungarisch- protestanten Kirche</i>	87
4. KAPITEL	101
DIE HABSBURGE-REGIERUNG UND DIE WIRKUNGEN DER AUFKLÄRUNG AN DIE BEZIEHUNG DER SIEBENBÜRGISCHEN KIRCHEN	101
4.1. DIE VERÄNDERUNGEN ALS FOLGE DER HABSBURGEN-REGIERUNG IM POLITISCHEN UND KIRCHLICHEN LEBEN VON SIEBENBÜRGEN	101
4.1.1. <i>Der Zuwachs der Vielfaltigkeit von siebenbürgischen Kirchen als Folge der habsburgen Politik</i> ..	108
4.1.1.1. Die Gründung der griechisch-katolischen Kirche aus Siebenbürgen	108
4.1.1.1.1. Die Verhältnisse vor der Vereinigung	109
4.1.1.1.2. Die Vereinigung in der Zeit von Teofil	114
4.1.1.1.3. Die Vereinigung in der Zeit des Bistums von Atanasie	118
4.2. DAS STREBEN ZUR EINHEIT VOM FÜRSTEN II. RÁKÓCZI FERENC UND DIE NEUARTIGKEIT SEINER KIRCHENPOLITIK	133
4.3. DIE BEZIEHUNG DER GRIECHISCH-KATOLISCHEN UND DER ORTHODOXEN KIRCHE IN DER HABSBURGEN ZEIT	141
4.3.1. <i>Die neue Kirche als Quelle von Auseinandersetzungen</i>	141
4.3.2. <i>Die kirchliche Färbung der rumänisch- nationalistischen Bewegung im Jahrhundert der Aufklärung</i>	144
4.3.3. <i>Die Vereitelung der Verkehrstendenzen in der Revolution aus 1848</i>	146
4.3.4. <i>Die Gründung der zwei rumänischen Erzbistume</i>	148
4.4. DIE WIRKUNG DER AUFKLÄRUNG AUF DIE UNGARISCH- CHRISTLICHE „REUNION“	150
4.4.1. <i>Tatsachen, die die Vereinigung der katolischen und reformierten Kirche behinderten</i>	159
4.5. DIE GERECHTLICHE VORAUSSETZUNGEN DER GEMISCHTEN HEIRAT IM GEBRAUCH DER SIEBENBÜRGISCHEN KIRCHEN	161
4.5.1. <i>Die gerechtlischen Hintergründe der Heirat zwischen Paare mit verschiedener Religion</i>	162
4.5.2. <i>Die Übung der Übertritte</i>	163

4.5.3. Die Verbindung (copulatio), oder der Segen des Pfarrers(benedictio sacerdotalis).....	168
4.5.4. Die Religion der Kindern.....	169
4.5.5. Die Ehescheidung.....	171
4.5.6. Zusammenfassung.....	173
5. KAPITEL	174
DIE HERAUSFORDERUNGEN DES 19. JAHRHUNDERTS IM ZUSAMMENLEBEN DER KIRCHEN	174
5.1. DIE PREUSSISCHE VEREINIGUNG IST EIN BESTIMMTES VORBILD FÜR DAS STREBEN AUF EINHEIT DER LUTHERANER UND REFORMIERTEN	174
5.2. STREBEN AUF EINHEIT IN DER UNGARISCH-LUTHERISCHEN UND KALVINISTISCHEN KIRCHE IM JAHREN 1840	178
5.2.1. Schritte zur ungarisch-protestanten Vereinigung	178
5.2.2. Das Streben zur Vereinigung bezeichnet in der Presse	185
5.3. DER THEOLOGISCHE LIBERALISMUS UND SEINE WIRKUNG AUF DAS STREBEN ZUR EINHEIT DER SIEBENBÜRGISCHE KIRCHEN	192
5.3.1. Der Liberalismus und seine Wirkung auf das theologischen Denken	192
5.3.1.1. Die Ideologie des Liberalismus	192
5.3.1.2. Der theologische Liberalismus	196
5.3.2. Die Wirkung des westlichen Liberalismus auf die ungarisch-protestante Theologie	201
5.3.3. Die Gestaltung und die Zielsetzung des „Protestanten Vereins“	205
5.3.4. Die Vertreter der siebenbürgischen Liberalismus und das Wesen ihrer Lehre	211
5.3.5. Die wichtigsten Fragen der ungarisch- freisinnigen Theologie und die Rolle der Presse in der Bekanntgabe von diesen	217
5.3.5.1. Die Beziehung zwischen Wissenschaft und Religion	218
5.3.5.2. Die Person von Christus	225
5.3.5.3. Über die Heilige Dreifaltigkeit	228
5.3.5.4. Über die Kirche und die Gemeinden	229
5.3.5.5. Das Christentum ohne Wunder	231
5.3.5.6. Der Streit der Auferstehung	232
5.3.6. Die Einfassung der „Protestanten Vereinigung“ anhand von dem „Protestanten Vereins“	235
5.3.7. Der Liberalismus und die rumänische Theologie	238
6. KAPITEL	246
DER 20. JAHRHUNDERT, DIE INSTITUTIONALISIERUNG DER ÖKUMENISCHE BEWEGUNGEN	246
7. KAPITEL	260
DIE SIEBENBÜRGISCHEN KIRCHEN ZWISCHEN DEN NEUEN STAATLICHEN EINFASSUNGEN	260

7.1. NEUEN RELIGIÖSE AUSEINANDERSETZUNGEN UND DER ZUSAMMENSCHLUSS WEGEN DES SCHICKSALS DER MINDERHEITEN	260
7.2. BEZIEHUNGEN ZWISCHEN KONFESSIONEN IM KOMMUNISTISCHEN SYSTEM	269
8. KAPITEL	277
HEALING OF MEMORIES (HOM) –DIE HEILUNG DER ERINNERUNGEN- PROJEKT IN SIEBENBÜRGEN ALS BRÜCKE ZWISCHEN DEN KIRCHEN, KULTUREN UND RELIGIONEN	277
8.1. DAS ZIEL DES PROJEKTS UND DER GRUNDSÄTZLICHE HINTERGRUND	277
8.2. VORGESCHICHTE UND DIE THEOLOGISCHE UND PSYCHOLOGISCHE GRUNDLAGEN DER VERSÖHNUNG	279
8.2.1. <i>Die Versöhnung mit den Erinnerungen auf theoretischen Ebene</i>	279
8.2.2. <i>Die Einteilung der Erinnerungen</i>	280
8.2.2.1. Gemeinsame Erinnerungen über die Familie und Nation	280
8.2.3. <i>„Das Geheimnis der Versöhnung ist die Erinnerung.“</i>	282
8.3. BERATUNGEN ÜBER DIE GESCHICHTLICHEN „ERINNERUNGEN“	282
8.4. DIE VORLAGE DES SIEBENBÜRGISCHEN HoM METHODE	284
8.4.1. <i>Die Vorstellung der drei Teilen der HoM Methode</i>	284
8.4.1.a. Die Geschichte von einander erklären	285
8.4.1.b. Die richtige Verständigung der Geschichten von einander beiderseits zu stärken	285
8.4.1.c. Die Wiederholung der geschichtlichen Erörterungen mit eigenen Wörter	285
8.4.2. <i>Der zweite Teil der HoM Methode, der: „Nehmen wir Anteil an einanders Schmerz auf dem Weg des versöhnten Zusammenlebens.“</i>	286
8.4.3. <i>Der dritten Schritt: gemeinsame Zukunft</i>	287
8.5. DIE HEILUNG DER ERINNERUNGEN IM RUMÄNIEN	287
8.5.1. <i>Die Gestaltung der HoM in Siebenbürgen</i>	287
8.5.2. <i>Die Ausführung des Projekts</i>	291
8.5.3. <i>Die siebenbürgische Besonderheiten des Projekts</i>	292
8.5.3.1. Der erste Teil des Projekts:	292
8.5.4. <i>Die Heilung der Erinnerungen im „Westen von Rumänien“, in Siebenbürgen, Partium, Banat und Maramuresch</i>	294
8.6. WIRKUNGEN	295
8.7. DER ZWEITE TEIL VON DER HEILUNG DER ERINERUNGEN: „ANTEIL NEHMEN AN DEM SCHMERZ VON EINANDER“ AUF DEM WEG DES VERSÖHNTE ZUSAMMENLEBENS	302
8.8. DURCHSETZUNGEN	311
8.9. DIE BEWERTUNG DER FORTBILDUNGEN	313
9. KAPITEL	323
QUO VADIS? GEMEINSAME WEGSUCHE UND DIE AUSSICHTEN DES ZUSAMMENLEBENS..	323
ABSCHLUSS	365

LITERATURVERZEICHNIS.....	366
ANLAGEN	396

EINFÜHRUNG

In Siebenbürgen lebten und leben zusammen seit Jahrhunderten Rumänen, Ungarn, Sachsen, Juden und andere Nationalitäten. Dieses Gebiet wird durch eine gemeinsame Geschichte von tausend Jahren der hier lebenden Volksgruppen, Konfessionen und ihre kulturelle Vielfaltigkeit bezeichnet.

In dem letzten Jahrtausend Siebenbürgen gehörte zu verschiedenen Staatswesen, darum wurde die jahrhundertlange Beziehung der verschiedenen Nationalitäten und Konfessionen durch ständige Zusammenarbeit, aber auch häufige Widersprüche, gegenseitige Vergeltungen und kriegerische Auseinandersetzungen gekennzeichnet. Die Zusammenarbeit wurde durch das gemeinsame Interesse an die wirtschaftlich-gesellschaftliche Entwicklung und die christliche Zugehörigkeit erhalten, aber die Widersprüche wurden durch die kulturelle und gesellschaftliche Rückstände und der Religionsdruck bezeichnet.

Als Ergebnisse der verschiedenen Interessen sind die gegensätzliche geschichtliche Ansichten und Erklärungen zur Welt gekommen und darum nimmt die Geschichtsschreibung verschiedenen Konfessionen eigenartig Stellung in der Bewertung und Beurteilung der Ereignissen der Vergangenheit. Die Historiographie hat in einer großen Masse zu der Entwicklung der Widersprüche und Zusammenstoßen beigetragen.

In Siebenbürgen kann so als die Verpflichtung der europäischen Kirchen die im 3. Punkt der Charta Oecumenica beschriebene Gedanke benutzt werden „ wir müssen die Geschichte der Kirchen im Geist des Evangeliums zusammen bearbeiten. Diese Geschichte wird durch viel Gutes bezeichnet, aber es fehlen daraus auch die Auseinandersetzungen, die Feindschaften und auch die Kriegskämpfe nicht. ”¹Für das Verständnis „der geschichtlichen Sichtweisen von anderen ” (zusammen mit den zugehörenden positiven aber auch die schmerzhaften Geschehnissen) es ist sehr wichtig die Erkenntnis der örtlichen Geschichte, die verschieden erlebt und gedeutet wurde, aber auch die Beschäftigung der Geschichtsansicht von allen Nationen die zusammenleben.

In der vorliegenden Arbeit wir folgen unsere persönliche Überzeugung- und das siebenjährige Healing of Memories (HoM)- die Heilung der Erinnerungen, anhand von Erfahrungen mithilfe des Projekts- wir haben uns daran gestrebt um das Kennzeichen der Wissenschaft benutzend, den Mittelpunkt der im Siebenbürgen zusammenlebenden Kirchen vorzustellen, die im Laufe der Jahrhunderten Feindschaft zwischen ihrer Mitglieder geprägt hat und die erlebten Beleidigungen durch Generationen wachgerufen, aber auch mit Neuen unterstützt haben.

¹ Charta Oecumenica, Leitlinien der Zusammenarbeit der erweiternden europäischen Kirchen, die Konferenz der Europäischen Kirchen (CEC) und das Rat des europäischen Bischofskonferenzen (CCEE)
<http://www.cec-kek.org/content/charta.shtml>

In dieser Arbeit haben wir erstens mit dem Arbeitsmethode des HOM durch die kirchlichen Beziehungen, Verhältnisse im Mittelalter durchgezogen, und wir haben durch Jahrhunderten die Etappen der geschichtlichen Entwicklung von einigen Konfessionen weitergeleitet, wir haben die Entwicklung der Kraftverhältnisse der Konfessionen und den Wettstreit unterstreicht, aber mit Betonung der Geschehnisse mit denen einander "verwundet" haben. Wir haben gleichzeitig die Initiativen zeitweise präsentiert, die die Trennungswunden mildern wollten, die Punkte suchend, die verbinden und annähern.

Mit unserer Arbeit versuchten wir eine Synthese der zu diesem Thema gehörenden Literatur herzustellen und einige Geschehnisse von einer anderen Perspektive vorzustellen. Wir versuchten die Geschichtenansicht der „anderen“, die „verletzt“ wurden, gut überlegt vorzustellen, damit wir den Schmerz voneinander „teilen“ und durch den Geschichtsansicht von einander „zusammen spazieren“ können.

In der Arbeit wird das Projekt Healing of Memories vorgestellt und die Ergebnisse bekanntgemacht. Bei der Datensammlung wir suchten Möglichkeiten für das zukünftige Zusammenleben und wir haben 289 Jugendliche über die Zusammenarbeit der Kirchen und die Möglichkeit der Zusammenfassung gefragt und ihre Meinung wie das geschehen könnte, Ergebnisse bewerten wir im letzten Kapitel dieser Arbeit.

Diese Arbeit soll gesegnet werden, und es soll eine nützliche wissenschaftliche Glauben und ökumenische Annäherung dienende Hilfe für sein Leser sein.

1. KAPITEL

DIE CHRISTLICHE KIRCHEN AUS SIEBENBÜRGEN BIS AN DIE REFORMATION

Bei der Vorstellung unseres Themas es ist wichtig, dass wir die Geschehnisse darstellen, die in der Frage „Rom oder Byzanz“ der Ungarn große Rolle gespielt haben. Am Anfang es ist wichtig zu betonen, dass im 10. Jahrhundert, die zwei Richtungen zu derselben Kirche gehört haben, trotz dass es seit zwei Jahrhunderten klar wurde, dass die zwei Riten früher oder später sich trennen werden. Wenn wir das Christentum der Ungarn aus dieser Perspektive schauen, es ist uns klar, dass die letzte Entscheidung zwischen den zwei Richtungen eine politische Motivation gehabt hat, aber in den ersten Jahrhunderten nach der Staatsgründung beide Riten im Leben der ungarischen Kirche Anwesen gewesen sind. Die Übernahme der westlichen Christentums wird laut der Geschichtswissenschaft durch Geza Fürsten und Heiliger Stephan bestimmt, und auch den Anschluss an der Gemeinde der christlichen Staat aus dem Westen. Das Bild über Heiliger Stephan und seine Zeit präsentiert den westlichen Einfluss oft nur

einseitig und es wird nicht auf die Daten geachtet, die das Weiterleben der östlichen Kirche und Kultur zwischen den Ungarn bestimmt.

Als eine Synthese dieser Zeit stellen wir fest, dass mit dem Aufhören der griechischen Kloster in der Arpad-Zeit und parallel mit dem Niedergang der griechischen Kultur aus Ungarn wurde das Strömen einiger Volksgruppen aus dem östlichen Riten wie z.B. Rumänen, Ruthene, später Serben und Griechen, in Bewegung gebracht. Diese haben sich Osten und Süden im Land niedergesetzt, das hat – auf der von ihnen bewohnten Region – das Weiterleben des östlichen Orthodoxen Christentums gesichert. Wegen den politischen Zielsetzungen wurde immer wieder die Lateiner Zeremonie vorgelegt.² Trotzdem, die Könige aus der Arpad-Dynastie haben sich großzügig dazu verhalten, dass sie das Zurücktreten der östlichen Christen, das durch die Geschichte aufgetreten ist, nicht mit Gewalt beeilen. Die Angaben, die zurückgeblieben sind, zeigen, dass Byzanz und die von ihm gegebene Religion und Kultur war ein wichtiger Faktor für die Entwicklung der mittelalterlichen Ungarn und Siebenbürgen, dessen Einfluss man nicht über- oder unterschätzen soll.

In der Zeit der Könige aus der Anjou-Dynastie hat der Ausbau der Verwaltung begonnen, erst auf dem königlichen Gelände von König András. 1. Lajos König ist sehr interessiert in dem kirchlichen Leben gewesen. Er hat versucht die Rumänen mit östlicher Religion zu katholisieren. Als die Städte immer wieder eine wichtigere Rolle gespielt haben, zwischen den patrizischen Sachsen hat eine neue Leiterschicht aufgetaucht, der wichtig gewesen ist für die Einheit der sächsischen Ansiedler.

In der Zeit von Bakócz Erzbischof hat der Dózsa György Bauernaufstand ausgebrochen. Jetzt sind die Beziehung zwischen den zwei Dekanaten und das Erzbistum von Esztergom in eine Pattsituation gelandet. Seit 1521 die Verbreitung der Reformation hat nicht nur die Dekanaten aus Hermannstadt und Burzenland, aber es hat auch die Frage der Selbständigkeit aller anderen sächsischen Stifter in eine andere Richtung gelenkt.

Seit dem 14 Jahrhundert hat sich der Zahl der Rumänen in Siebenbürgen wichtig gewachsen, aber sie hatten keine politische Vertretung, dessen Gründe die Mangel der Elite war. Das Königreich Ungarn hat die Entwicklung eines bevorrechteten orthodoxen Schichtes verhindert.

In der Vereinigung des Standes die wichtigste Rolle hat die ungarische Nation(*natio hungarica*) gespielt.

Dieser Stand hat aus ungarischem Adel, Grundbesitzer und aus der Armee der sieben Komitate im mittleren Teil von Siebenbürgen bestanden. In den szeklerischen Residenzen

² Pirigy István: *Görög katolikusok Magyarországon. Kisebbségkutatás könyvek*, (Griechisch katolische in Ungarn. Minderheitenforschungsbücher) Budapest, Lucidus kiadó, 2007, 133 – 134.

wohnte ein ungarisches Volk und sie hatten Vorrechte dank ihrer Funktion als Grenzenschützenden.

Bis zur 15. Jahrhundert die lebten "reisenden Bischöfe", die ihre ursprüngliche Sitze hinter gelassen haben, in Siebenbürgen, aber sie hatten selbstverständlich keine bestimmten Wirkungskreis.

Mit der zweifelhaften Situation der orthodoxen Kirche kann es erklärt werden, dass die Erzbischöfe aus *Ungrovlahia* (Walachei) bis zum 14. Jahrhundert den Namen „Hauptpfarrer von Ungarn und Gebirgsregionen“ getragen haben. Die Festigung der orthodoxen Kirche aus Siebenbürgen wird durch die Siedlung der Erzbischoffe nach Szaszfelek, dessen Namensverzeichnis wir nach dem Ende der 15. Jahrhundert kennen.

Auf dem Basel- Ferrara Konzil (1438–1439) wurde ein Ausgleich für die Vereinigung der Orthodoxie aus Siebenbürgen und Ungarn gebracht, dessen Vereinigungsergebnis am 17. Jahrhundert gefühlt wird. Dieses wichtige Geschehniss wird im späteren ausführlicher besprochen. Im Licht der Vereinigungstendenz des Konzils die ungarisch-katolische Königreich wird offener der Oberspriestertum entgegen, obwohl sie weiterhin „Schismatiker“ genannt werden.

2. KAPITEL DIE GEISTIGKEIT DER REFORMATION UND DIE GRÜNDUNG NEUER KIRCHEN

Der reformiert-lutherische Widerspruch kann von der Reformation nicht getrennt werden. Die Reformatoren haben für die biblischen Thesen gekämpft, die sie für wahr gehalten haben, ohne Rücksicht darauf, dass diese Wahrheit von der katholischen Kirche, die Anabaptisten oder ihre Reformpartnern akzeptiert waren oder nicht. Die verschiedenste Lehre der zwei Strömungen ist über das Wesen des Abendmahls. Das ist die Erklärung für die Widersprüche der deutschen und schweizerischen Strömung, und beide Parteien sind konsequent in der Verteidigung ihres Standpunktes. Die Auseinandersetzungen folgten am scharfsten rund um die „hoc est corpus meum“, Abendmahlstext.³ Die irenische Gesinnungen aus der allgemeine Interesse an dem Morgen der Reformation: Marburger Kolloquium aus dem Jahre 1529, die Confessio Augustana

³ Buzogány Dezső: Melanchton úrvacsoratana levelei alapján, in *Erdélyi Református Egyháztörténeti Füzetek*, (Melachtons Lehre über das Abendmahl anhand seiner Briefe, in Siebenbürgisch- reformierte Kirchengeschichten Hefte)Budapest, 1999, 17.

aus 1530 (Augsburger Bekenntnis) und der „Phillipismus“ ; in der dogmatischen Stellungnahme die Confessio Augustana spielt eine große Rolle, die bei den lutherischen und reformierten kirchlichen Lehrern bestimmt werden kann, so auch der Einfluss von Philipp Melancthon; die Wittenberger Konkordie aus 1536, der Consensus Tigurinus aus 1546.

Die Auseinandersetzungen der Reformatoren über das Abendmahl beschreiben sehr gut das theologische Denken der Reformationszeit. Neben das Wert dieses Denkens kann man auch die Grenze gelesen werden, die als Erbe aus dem Mittelalter übernommen wurde und nicht abgetan werden kann.

Das Gespräch zwischen die Katholiker und Protestanten auf deutschem Gelände am Morgen der Reformation als Initiative von V. Károly in den Jahren 1540 hatte kein Erfolg.

Die mächtige Gesellschaftsrevolution aus Siebenbürgen hat den katolischen Kirchenverband erschüttert. Die Krise des ungarische Staates, die im 1526 began, hatte eine große Rolle in diesem Fall. Die Reformation hat schon vor der Zerteilung des Staates, aber ihre Ausbreitung haben die späteren Katastrophen und politischen Wendungen auch nicht verhindert.

In der Zeit des unitarischen Herrschers János Zsigmond die politische Macht stand in den Händen von Protestanten, so sind die Gemeinden und Organisationen, die den reformierten Richtungen gefolgt haben, stärker geworden. Nach seinem Tod das Staat wurde von einem katholischen Herrscher geführt und so hat in Siebenbürgen die „Rekatholisierung“ begonnen.

In dem 16. Jahrhundert das Glauben in einigen Jahrzehnten in der wichtigsten Städte ist Protestant geworden. Die sächsischen Städte folgten Luthers Glaubenswesen; Klausenburg wurde erst lutherisch, dann kalvinistisch und am Ende unitarisch. Weissenburg ist ein kalvinistisches, beziehungsweise ein unitarisches Zentrum. Die Küküllő Provinz wurde unitarisch, auf dem Gebiet zwischen Großwardein und Szilágysomlyó, Klausenburg und Thorenburg, Straßburg und Weissenburg gemäß den Aufzeichnungen der zeitlichen Jesuiten es waren kaum einige Katholiken.⁴ Die Dörfer gemäß cuius regio eius religio, haben die Religion der Aristokraten gefolgt; eine Erklärung dafür ist, dass ganze Gegenden bekehrten zu einer bestimmten Konfession. In Siebenbürgen wurde eine Religionsanarchie, dank der drei Hauptrichtungen der Reformation: Luthers, schweizerisch (erst der Zwingli, dann kalvinistisch)

⁴ Balázs *et al.*: i.m. 434–438.

und der Unitarismus kämpften gegen der alten Religion, aber auch gegen einander.⁵ Der Fürst, János Zsigmond musste die Religionswidersprüche zurechtbringen. Dieses folgte durch den Entschluss des Landes aus dem Jahre 1564 in Schässburg. Die Einheit der Reformation, die Religionsfreiheit aus dem 16. Jahrhundert in Siebenbürgen die schwersten Widersprüche waren zwischen die Trinitarier und die Antitrinitarier. Die drei Auseinandersetzungen aus 1566 in Siebenbürgen und das Konzil mit seiner Versuche zur Einheit sind in dem Kamp der europäischen Theologie gelange, die seit Servets Arbeit sich von Genf bis zu Polen verbreitete.

Die Stärkung der unitarischen Kirche als ein Verband wurden von den Gesetzen der Báthory István geholfen, die den Wirkungskreis des Bischofs begrenzten.

Die Gerechtigkeit der Reformierten wurde von dem Reichstag aus dem Jahre 1577 in Thorenburg reglementiert, wo der reformierte Superintendent Thordai András den Recht hatte, im Land irgendwo eine Visite zu machen.

Der Reichstag aus 1568 in Thorenburg anerkannte in Siebenbürgen die Konfessionsfreiheit.⁶ Zu den vier anerkannten Religionen(römisch-katholisch, lutherisch,kalvinistisch und unitarisch) kam als geduldete Religionsrichtung, die Orthodoxie.

Der Zustand wurde nur am Anfang der 17. Jahrhunderts besser, in dem die ungarische Adel und die städtische Bürgerschaft sich zu der kalvinistisch-reformierten Religion anschlossen und das hatten die –in festen kirchlichen Rahmen- mit Hilfe von Fürsten, die aus ihnen gewählt wurden, langsam als Staatsreligion angestellt.⁷

Die rumänisch-orthodoxen Kirche in dem Jahrhundert der Reformation

Bis Mitten der 16. Jahrhunderts zu der siebenbürgisch-rumänische Gesellschaft ist nur wenig aus der Wirkung des Humanismus und des Renaissance gelangen. Das kann man damit erklären, dass die Rumänen keine solche gesellschaftliche Elite hatten, die sie vertreten konnte, oder die wichtige Interessen hatten in der Führung des Staates, anderseits sie hatte keine solche finanzielle Mittel, die möglich machte viele Exemplare und abwechslungsreiche Bücher auszudrücken.

⁵ Bíró Sándor, Bucsay Mihály: *A Magyar Református Egyház története (Die Geschichte der ungarisch-reformierten Kirche)*, Sárospatak, 1995, 55–71.

⁶ Siehe Balázs Mihály: *A hit hallásból lézön . Megjegyzések a négy bevett vallás intézményesüléséhez a 16. századi Erdélyben*, in *Tanulmányok Szakály Ferenc emlékére (Das Glauben ist aus dem Hören. Bemerkung zu den vier Institutionalisierung in dem 16. Jh in Siebenbürgen, im Studien zur Erinnerung von Szakály Ferenc)*, Budapest, 2002, 51–73.

⁷ Sebestyén Mihály: *Erdélyi Fejedelmek (Siebenbürgische Fürsten)*, Marosvásárhely, 1993, 36.

Der Bezug der Rumänen aus Siebenbürgen in die Reformation war Teil einer größeren Plan, die den ganzen östlichen, orthodoxen Kirche gezielt hatte.⁸

In dem Religionsleben der Rumänen geschieht auch etwas Neues. Die stärksten Nachweise dafür sind die rumänische Übersetzungen der erschienenen Dokumente. In dem wir diese Dokumente als Gewehr für die Mission betrachten, die reformierte Bischofsamt wurde sich auch schneller entwickelt, um der Mission gesetzlichen Rahmen zu geben. Weil die Rumänen nur nach 1566 zu der reformierten Glaubenswesen bekehren, es scheint, dass die Mission zwischen den Rumänen eine Entschädigung für den Verlust gegen dem unitarischen Glauben wäre.

Die Rumänische Historiker bringen als Grund der Haltung bei dem Reichstag aus 1568 der Mangel der Toleranz, diese Haltung war nur eine Fortsetzung der Religionsungeduld der römisch-katholischen Kirche. Sie wollten die Rumänen aus Siebenbürgen von der rumänischen Gesellschaft zu trennen, weil sie den Frieden der bürgerliche Ordnung der siebenbürgischen Fürstentum bedrohten wegen ihren heimlichen geistlichen Beziehungen.⁹

Sehr viele rumänische Historiker empfangen es als eine Tatsache, dass die rumänisch reformierte Bischofsamt versuchte als Erstes die Nationalsidentität zum Ausdruck zu bringen, so dass eine Kirche wurde der Rumänern (Protestanten), die mit den ungarischen und sächsisch-protestanten Kirchen zusammenarbeiten sollte.

In Siebenbürgen zwischen den Ungarn und Sachsen erschienen drei neue Konfessionen, in den letzten Jahrzehnten der 16. Jahrhunderts brachten in der orthodoxen Kirche eine Entwicklung. Von 1571 können wir über siebenbürgisch-orthodoxen Kirche sprechen, die eine eigne Identität hatte so gehörte sie nicht zu der ausländischen orthodoxen Oberpriestertum.

Die letzte Jahrzehnte der 16. Jahrhundert brachte die Stärkung der Katholizismus. Am Ende dieses Kapitels können wir sagen, dass im 16. Jahrhundert in Siebenbürgen im Zusammenleben der Kirchen formte sich eine solche Orden, die einige protestante Geschichtsschreiber als den Vorläufer für Geduld der Protestantismus in der Aufklärung

⁸ Ld. Holban, Maria: En marge de la croisade protestante du groupe de Urach pour la diffusion de l'Évangile dans les langues nationales du Sud-Est Européen – l'épisode Wolff Schreiber (Az Urach-féle protestáns csoportnak az evangélium – a délkelet-európai népek nyelvein történő – terjesztéséért folytatott hadjáratának margójára), (Das Evangelium für den Urach- artiger protestantischen Gruppe- die geschrieben wurden für den Kampf der Verbreitung in der Sprache der Menschen aus dem Süd-Osten Europa in *Revue des Études Sud-Est Européenes*, II/1-2, 1964, 129.

⁹ Dumitran, Ana (2010): 146.

betrachten. Nicht wegen des früheren Denkens der Aufklärung, sondern wegen dem bedrohlichen türkischen Herrschaft, in dem die siebenbürgische Fürstentum began und lebte. Die Veranlasser der Konfessionen aus Siebenbürgen, versuchten eine Religionsfrieden zu behalten, obwohl sie vielfältig waren, indem sie die Grundlagen ihres Glaubens anlegten. So wurde das Glauben in dem 16. Jahrhundert nicht nur Erneuerung der Kirche , aber Erklärung für das Zusammenleben der Kirchen.

Kapitel 3.

Die Beziehung der siebenbürgischen Kirchen in der Zeit des Fürstentums

Im Vergleich der siebenbürgischen Religionstoleranz der 16. Jhd. mit der damaligen europäischen Situation, es ist eindeutig, dass die Religionstoleranz der 17. Jhd. eine fortgeschrittene Gesinnung hatte, im kollektiven Sinne der *cuius regio eius religio*. Das ganze 17. Jhd. ist von zwei Gesetzen geprägt, die im Schutz der Gegenreformation entstanden sind, und sie wollten die Spannungen der Denominationen lindern.

Seit 1581 kann man eine ungarische reformierte-unitarische Interessenwahrnehmung folgen, der sich in der Zeit der Vorruck der Gegenreformation in Osteuropa entstanden ist. Gleichzeitig wurde in Szapolyais Zeit der Religionsfrieden zwischen Protestanten wiederhergestellt. Als István Bocskai 1605 zum Fürst gewählt wurde, hat die Glanzzeit des siebenbürgischen Fürstentums angefangen, auch im Sinne der Religionen. Die kalvinistische Fürsten: István Bocskai (1605-1606), Gábor Bethlen (1613-1629) und György Rákóczi (1630-1648) haben der Reformierten Kirche juristischen Status gegeben, und damit wurde in der Zeit des in Siebenbürgen herrschenden Protestantismus dessen Hegemonie verstärkt.¹⁰ Der Fürst Gábor Bethlen entscheidet in 1629, dass jeder reformierte Pfarrer und seine Familie Adelstitel bekommen wird.¹¹

In der Zeit von György Rákóczi II. wurde in der *Approbatae Constitutiones* (1653) nicht nur die Teilnahme der hochrangigen Aristokratie in der Kirchenleitung geregelt sondern auch

¹⁰Vö. Barcza János: *Bethlen Gábor, a református fejedelem*, Budapest, A magyarországi Református Egyház Sajtóosztálya, 1987.

¹¹Vö. Barcza János: *Bethlen Gábor, a református fejedelem*, Budapest, A magyarországi Református Egyház Sajtóosztálya, 1987.

Gesetze über Religionen verstärkt. So wurde die Aktivität des katholischen Bischofs verboten, jesuite Hofpriester wurden verbannt, und die Freiheit der Religionspraxis wurde reduziert. Am meisten katholischen Siedlungen wurde der Kirchenbau verboten. Im 17. Jhd. wurde das Interesse der Katholischen Kirche in der siebenbürgischen Regierung mit der sog. „*Status Catholicus*“ vertreten. In der Zeit des reformierten Fürstentums, im 17. Jhd. der katholische Glaube hat sich entkräftet, hauptsächlich, weil sie zu wenige Priester hatten.

Die orthodoxe Religion wurde auch im 17. Jhd. als geduldete Religion gesehen, es hatte keinen verfassungsrechtlichen Status, ihre Existenz hing nur vom Wohlwollen des Fürstens, „bis der Fürst und die Bevölkerung des Landes gut findet.“¹²

Es sind verschiedene Meinungen, dass in der Zeit der kalvinistischen Fürsten ein gut ausgearbeiteter Plan für die Reformierung der Orthodoxen gab oder nicht. Die siebenbürgische Religionstoleranz der 16. Jhd. hat den siebenbürgischen orthodoxen Diözese verstärkt, und die Kontinuität dieser Diözese ist nachvollziehbar in den folgenden Jahrhunderten auch. Die orthodoxe Historiker, z.B. Bogdan Ivanov meint, dass die Reformierung der Orthodoxen ein historisches Fakt ist, als der Fürst György Rákóczi (1648-1657) zur kalvinistischen Konvertierung der Orthodoxen angefangen hat.¹³

Es ist bewiesen, dass in der Zeit von György Rákóczi, die Ernennung des siebenbürgisch-orthodoxen Erzbischofs mit neunzehn kalvinistischen Kriterien entsprechen sollte. Ab 1643 diese „19 conditiones“ haben der Kalvinismus Oberhand vor der Siebenbürgisch-Orthodoxen Kirche gegeben.

Obwohl es gab keinen Widerstand von der Seite der orthodoxe Rumänen, die Konvertierungsversuche der reformierten Fürsten blieben erfolglos.

Die innere und äußere Position der unitarischen Kirche in der 17. Jhd. wurde durch dogmatischen Gegensätzen, persönliche Ambitionen und fürstliche Repression abgeschwächt.

Die Kirche der siebenbürger Sachsen wurde schon am Anfang des 17. Jhd. als evangelisch bekennende Kirche bekannt.

Die Dynamik und Kraft der lokalen Gemeinden prägten das kirchliches Leben und sie selbst wurden beeinflusst von der naheliegenden Stadt, dessen wirtschaftlichen und edukativen Wirkungskreis sie hingehörten.

¹² Leb, Ioan Vasile (1999): 32.

¹³ Ivanov, Bogdan (2008): 71–72.

Wir können folgendes über die Situation der protestantischen Konfessionen in der Zeit des siebenbürgischen Fürstentums feststellen:

1. Bei der Bestreitung dieser Zeitalter, sollen wir die Idealisierung vermeiden, weil in Gábor Bethlens Zeit wurde das Verhältnis zwischen reformierten und unitarier stark geschädigt. Nämlich als 1619 der reformierte Superintendent János Keserői Dajka in Háromszék die Gemeinden besuchte, die unitarische Geschichte erwähnt, dass er aus 62-70 Gemeinden die unitarische Pfarrer wurden mit reformierten Pfarrer ausgetauscht.

Die unitarische Kirche hat sogar mehr gelitten, als György Rákóczi I. ein Gesetz gegen die Sabbatarier ein Gesetz ausgegeben hat. Der Diätsbeschuß um die Sabbatarier zu vernichten und die „complanatio“ aus Desch haben dazu geführt, dass reformierte Adelige, vom Fürst unterstützt, in anderen Gebieten Seklerlands mehrere Dörfer von Sabbatarier- und Unitarier zu reformierten Gemeinden konvertierten. Das Gesetz und dessen Vollstreckung hat zu mehreren Gewalttaten geführt und die Kirchengebäuden und Pfarrämter der Sabbatarier und Unitarier auf reformierten Gemeinden umgewandelt wurden.

Im Laufe des 16-17. Jhd das Religionsfriedengesetz hat in der Beziehung zwischen protestantischen Kirchen nichts geändert. Aus der 1541-1653 Gesetzen wurde *Approbatæ Constitutiones Prima Pars, Titulus Primus* kompiliert. Dessen VII. und VIII. Artikel verstärkt die Gesetze aus 1591, 1615 und 1630 im Interesse des Religionsfriedens der Dörfer.

Die Beschlüsse der reformierten Synode im 17. Jhd. haben durch Gesetze das religionsfriedliche Zusammenlebens gesichert.

Die theologischen Debatten der protestantischen Richtungen und dessen Polarisierung werden am Anfang des 17. Jhd. geschlossen. In diesem Jahrhundert die meisten Religionsdebatten waren innerprotestantisch und kann man in drei Gruppen einstufen:

1. Die Debatten zwischen Reformierten und Lutheraner dauern an.
2. Die Kämpfe/Debatten zwischen Unitarier und Reformierten dauern an.
3. Als die Institutionalisierung der Reformierten Kirche sich verstärkt, Mitte des Jahrhunderts ein neues Phänomen erzeugt innere Konflikten: der Puritanismus und der Coccejanismus.
4. Die irenische Bewegung erobert Platz, dessen Ziel ist die Irenismus zwischen protestantische Kirchen und auch die Reunion mit der Katholische Kirche.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das untersuchte Irenismus aus Siebenbürgen und Ungarn dauerte zwischen 1604 und 1630. Die wichtigsten Ämter der Reformierten Kirche dieser Zeitraum wurden von einer, an der Heidelberger Universität ausgebildeten, Prediger Gruppe geleitet und sie hatten entscheidende Einfluss auf der Ideologie der siebenbürgischen fürstlichen und ungarischen Adelhöfen. Die Absicht einer Union war präsent, jedoch blieb wegen der historischen Ereignissen und der Dreißigjähriger Krieg erfolglos.

4 KAPITEL

DIE HABSBURGE-REGIERUNG UND DIE WIRKUNGEN DER AUFKLÄRUNG AN DIE BEZIEHUNG DER SIEBENBÜRGISCHEN KIRCHEN

4.1. Die Veränderungen als Folge der Habsburgen-Regierung im politischen und kirchlichen Leben von Siebenbürgen

Ende des 17. Jhd. bis Anfang des 19. Jhd. sind viele Veränderungen im kirchlichen Leben von Siebenbürgen zustande gekommen. Die Kirchenpolitischen Veränderungen haben die Tätigkeit der gesellschaftlichen, politischen, religiösen und kulturellen Institutionen des Landes neue Formen und neue Inhalte gegeben. Wegen vieler internationaler Veränderungen haben sich die Beziehungen in der Südosteuropäischen Region radikal geändert. Die wichtigste Veränderung war wegen des Konflikts des Habsburgischen Reich gegen den Türken zwischen 1683–1699. Nach der Friede von Karlowitz (1699) die Machtverhältnisse im Mittel- und Südosteuropa werden neu gezeichnet. Der türkische Einfluss wird mit dem zeitgetreueren habsburgischen Ehrgeiz abgelöst. Den stärkeren kaiserlichen Absolutismus erobert der Platz des zurückziehenden türkischen Reich bis auf der Karpaten-Bergzug.¹⁴

Die Konfessionspolitik der Habsburgen hat auch in Siebenbürgen eine wichtige kirchenpolitische Rolle. Die erste siebenbürgische Offenbarung dieser Politik ist das Entstehen

¹⁴ Trócsányi Zsolt: *Habsburg-politika és Habsburg-kormányzat Erdélyben*, Budapest, Akadémiai Kiadó, 1988, 285–286.

einer neuen Konfession, die bis heute viel Polemik erzeugt.¹⁵ Das ist die griechisch-katholische Kirche. Um die Geschichte des multireligiösen und multinationalen Habsburgisches Reichs im 17-18. Jhd. zu verstehen, es ist wichtig dessen Kirchenpolitik¹⁶ kennenzulernen.

Im 16-17. Jhd. die katholische Expansion, dank der Siege¹⁷ der kaiserlichen Armee, hat sich mit neuem Schub vorangekommen. Die kirchliche Union der Rumänen hat ihre Wurzeln in der Staat- und Kirchenpolitik dieser Zeit.

Die Gegenreformationspolitik hatte eine zweiseitige Aufgabe: einerseits der Vereinigungsversuch der römischen Kurie mit der Ostkirche, andererseits die Beziehung der Habsburgischen Politik mit der siebenbürgischen Umständen.¹⁸ Am Anfang der Hof musste gut nachdenken, ob man zur Hilfe der Kirchenpolitik die Armee einsetzt oder nicht. Später wurden aber vorsichtigere¹⁹ Methoden verwendet.

Wir können feststellen, dass die erste Phase der siebenbürgischen Kirchenpolitik der Habsburgern erfolgreich war: trotz der Widerspruch der Gubernium, entsteht die rumänische griechisch-katholische Kirche. Auf den Synoden wurde eine Ideologie verbreitet, dass mit der Entstehen dieser Kirche, die Rumänische Kirche kann sich mit Rom vereinigen.²⁰

Zum früheren verstärkten Kirchen aus Siebenbürgen – katholisch, orthodox, lutherisch, kalvinist, unitarisch – wird eine neue Kirche dazugezählt und nur der Staat hatte Recht sich im Gleichgewicht der Kirchen einzumischen.

Mit der neuen griechisch-katholischen Kirche sind die siebenbürger rumänisch-orthodoxen in eine neue Situation geraten. Die Ämter des Habsburgenreich haben alle Rumänen zur neuen Kirche dazugerechnet. Die einzige Ausnahme waren die orthodoxe Gemeinden in der Nähe von Kronstadt. Sie wollten vom Anfang an mit der neuen Kirche nichts zu tun und wurden offiziell anerkannt, dass sie weiterhin zur orthodoxen Kirche gehören.²¹

¹⁵ Vö. Marte, Johann; Ioniță, Viorel; Mârza, Iacob; Stanciu, Laura; Suttner, Ernst Christoph (szerk.): *Unirea Românilor transilvăneni cu Biserica Romei, I. De la începuturi până în anul 1701*. Colectivul de studiu al Fundatiei Pro Oriente pentru cercetarea Unirii bisericesti din Transilvania, Bukarest, Editura Enciclopedică, 2010.

¹⁶ Teodor, Pompiliu: *Politica confesională a Habsburgilor în Transilvania (1692/1700)*, *Caietele David Prodan*, I/2, Kolozsvár, Dacia Kiadó, 1994, 15.

¹⁷ Uő. *Interferențe iluministe europene*, Kolozsvár, Dacia Kiadó, 1984, 38.

¹⁸ Bernath, Mathias: i.m. 78.

¹⁹ Uo. 80.

²⁰ Bocșan, Nicolae; Lumperdean, Ioan; Pop, Ioan-Aurel: i.m. 60.

²¹ Andrei, Mirela: *Die Geschichte der Kirchen Siebenbürgens im Zeitraum 1740-1848*, in Brandes, Dieter; Lukács Olga (szerk.): *Die Geschichte der Christlichen Kirchen Aufarbeiten*, Leipzig, 2011, 89.

Die objektive Gesichtspunkte und von Inochentiu Micu Klein angefangene Bewegung zeigen, dass aus eine Bewegung für die Einhaltung vom Diplom ergänzten Rechte, ein Kampf der politischen Anerkennung der nationalen Identität entstanden ist. Damit war es für die zwei rumänischen Kirchenleitungen sekundär gegeneinander zu streiten und sie haben gemeinsam die rumänische Nationalbewegung angefangen.

Ein wichtiges Moment der Siebenbürgischen Schule ist die *Supplex Libellus Valachorum* (*Petition der Rumänen aus Siebenbürgen*) (1791, 1792), ein Petition an den Kaiser Leopold II. In dieser Petition haben die orthodoxen und griechisch katholischen Vertreter gemeinsam beantragt, dass die rumänische Nation von der Siebenbürgischen Fürstentum eine anerkannte Nation werden soll.²² Das war die wichtigste Arbeit der Mitglieder der rumänischen Aufklärung und wurde auf Inochentie Micu Kleins politisches Programm gebaut. Sein Argument war, die Vergangenheit der Rumänen im inneren Karpaten, ihre Kontinuität und geschichtlichen, numerischen Entwicklung zu verarbeiten.²³ In der Denkschriften der Rumänischen Nation werden auch die wichtigste Momente der rumänischen Kirchengeschichte erwähnt.

In dieser Dokument wird eindeutig, dass die Zusammenarbeit der zwei Konfessionen wird auf der Anerkennung der rumänischen Nation von der politischen und kirchlichen Ebenen Siebenbürgens begründet. Dank der gemeinsamen Anerkennungskampf, die zwei rumänischen Kirchen standen nahezu einander, obwohl die generelle Zwiespalte und Differenzen waren immer anwesend.

Das 1848-er Revolutionsprogramm, um eine Erzbistum zu ermöglichen, war das Verdienst der unierten Kirchen. Die Idee des Unierten Rumänischen Erzbistums wurde schon im Mai 1850 in Wien geplant.

Letztlich können wir feststellen, dass die Beziehung der unierten rumänischen Kirche und Orthodoxie variierten zwischen gemeinsamen Erarbeitung und Lösung der nationalen Problem und zwischen hartnäckigen Glaubensstreiten auf lokalen und zentralen Ebenen. Beide Kirchen wollten sich vor dem rumänischen Volk mit nationalistischen Reden rechtfertigen und das hat zur größeren Spaltung zwischen den beiden Konfessionen geführt.

Das 19. Jahrhundert hat auf allen wichtigen Ebenen des Lebens Änderungen gebracht.

²² Chindriș, Ioan: Unirea cu Roma și Școala Ardeleană, in *Școala Ardeleană II.*, Nagyvárad, 2007.; Uó. *Cultură și societate în contextul Școlii Ardelene*, Kolozsvár, 2001.

²³ Mitu, Sorin: A nemzeti önazonosság genézise az erdélyi románság körében, *Korunk*, Kolozsvár, 1997.

Mit der neuen Ära, die christliche Konfessionen in einer Ära der Erneuerung gelangen. In der Zeit der Aufklärung des modernen Menschen fand das selbständige Denken wichtig, und baute sich eine Weltkultur wo Kirche weniger Einfluss hat. Parallel wurden neue theologische und philosophische Auffassungen ausgearbeitet um der Philosophie der Aufklärung entgegenzuwirken.

Die Theologen, die die Wiedervereinigung der katholischen und protestantischen Kirche mit Optimismus betrachteten, haben die Jahrhundertlangen Gegensätze ignoriert. Aber die Vereinigungsversuche blieben erfolglos und die Theologen haben eingesehen, dass es viele unüberbrückbare Spaltungen gibt und sie werden die Näherungsversuche der folgenden Jahrhunderte auch beeinflussen.²⁴

Die Mischehen der 17-19. Jhd. haben nicht nur kirchlich sondern auch staatlich Konflikten ergeben. Da die Kirche die Ehe in seinem Kompetenzbereich gehalten hat, deswegen hatte die Staat immer eine Tendenz dessen Übung und Kontrolle zu entlasten.

Die Mischehen hatten kein einheitliches Justizwesen. Diese Gesetze waren nicht nur innerkirchlich, sowohl auch durch die Zeitalter verschieden. Die Differenzen dieser Gesetze waren wegen verschiedenen bürgerlichen Gesellschaften, in dessen Gesetzkreise entstanden sind. In der erforschten Jahrhunderten die Staat hat dieses Problem mit der „cuius regio, eius religio“ gelöst.

Dennoch blieb im 18. Jhd. die katholische und protestantische Wiedervereinigung erfolglos, im nächsten Jahrhundert wurden wichtige Schritte gemacht, die Einheit der protestantischen Konfessionen zu ermöglichen.

²⁴ Ld.: Bangha Béla: Keresztény unió? MSZ A 17-, 29/2, 1937.

5. KAPITEL

DIE HERAUSFORDERUNGEN DES 19. JAHRHUNDERTS IM ZUSAMMENLEBEN DER KIRCHEN

In dem 19. Jahrhundert gingen in Deutschland sehr viele Veränderungen vor, was das kirchliche Leben bedeutete. Eine Macht daraus, die in der Bewegung war, war die Bewegung des Erwachens, die auf den später erwachene Pietismus gebaut wurde.²⁵ Daneben war auch der deutsche Idealismus präsent.²⁶ Darum die Neuerung der Religion ging zusammen mit dem nationalistischen Erwachen. Es ist der Entschluss genommen wurden, dass die Unterschiede zwischen Konfessionen und Zeremonien weg mussten. Auf die Bestimmung der III. Frigyes Vilmos im Jahre 1817 kam zur Leben die Protestantische Vereinigte Kirche, auf dieses Model vor der Revolution aus 1848 die Reformierte und Evangelische Kirche gingen auf den Weg der Vereinigung.²⁷ Im Späteren aus den Zielsetzungen gelang es ihm 1855 die gemeinsame Theologie im Pest, das gemeinsame Gymnasium aus Rimaszombat, einige gemeinsam veranstaltete und geführte Kirchengemeinden.

Der theologische Liberalismus ist eine neue Richtung, die in der reformierten Kirche in der Zeit der Dualismus auftauchte, die Teilnehmer wurden in der Richtung der dogmatischen Vereinigungstendenzen der Protestanten geführt, in dem die unitarischen Theologen eine wichtige Rolle hatten. Die Hauptrolle in den Auseinandersetzungen hatten die Thesen, die den Liberalismus umkehrten, gegen denen die herausbildende und in der Sprache ihrer Richtung neu gewesene Orthodoxie kämpfte. Ihr Wesen steht darin, dass die verschiedenen Gedanken für die theologische Synthese harmonisiert werden und vereinigt. Das Wesen der Religion wird in der der Religionsindividualismus und in der Moral gesehen. Die Durchsetzung der moralischen Ideale sind die sinnvolle Ratschläge, kluge Lehren, die die Glücklichkeit auf der Erde und den Wohlstand der Gemeinde zusichern.²⁸

Von dieser Methode erwartete der Liberalismus, dass dank der Theologie, die wissenschaftlich wurde, die Religion und Kultur miteinander gut umzugehen, dessen Ergebnis, die Modernisierung der Kirche wäre. Dieser Vorgang hätte Wirkung auch auf den ganzen

²⁵ Walmann, Johannes:

²⁶ Hill, Jonathan: *A keresztény gondolkodás története*, Budapest, Atheneum, 2000.

²⁷ Zoványi Jenő (2004): 216–228.

²⁸ Koncz Sándor: 70–71.; Márkus Jenő: 36–39.

Protestantismus in der Masse, in der die Lehren zwischen ihnen aufhören und sie sich vereinen. Die, die von der Kirche sich weiten, die Wissenschaftlichkeit der Theologie würde sie zur Kirche zurückbringen.

Die Hauptrolle des Liberalismus ist, dass es möglich machte auch für den modernen Mensch zu einer Kirche zu gehören, aber die Kirche wurde der modernen Menschen ausgeliefert. Der Mensch wurde nicht vom Evangelium geführt sondern der liberaler Mensch führte das Evangelium. Der Liberalismus bezeugte, dass die Tradition ist nur solange wertvoll, bis die Werte der Vergangenheit auch in der Gegenwart gelebt werden.

6. KAPITEL

DAS 20. JAHRHUNDERT, DIE INSTITUTIONALISIERUNG DER ÖKUMENISCHEN BEWEGUNGEN

Das 20. Jahrhundert bedeutete relevanten Schritt in der Einheitsbestrebung der ökumenischen Kirche. Im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten, wo die Einheitsbestrebung eher auf individuelle oder isolierte Ebene verfolgbar war, oder Unionskirchen aus staatlichen Maßnahmen entstanden, im 20. Jahrhundert sind die ökumenische Bewegungen für die ganze Christenheit typisch geworden. In dieser Einheitsbestrebung bildete jede Kirche ihre eigene Strategie, die die unaufhaltsame ökumenische Bewegung entweder akzeptierte oder verneinte. Die Einheitsbewegung, die eine Initiative der protestantischen Kirchen war, hatte großen Schwung in der ganzen Welt.

Die Katholische Kirche verhielt sich diskret gegenüber diesen Bewegungen, Interesse hatten zuerst die charismatische Persönlichkeiten und die kleine Gemeinden. Das Zweite Vatikanische Konzil genehmigte derartige Bewegungen, und verpflichtete sich zur Ökumene.

7. KAPITEL

DIE SIEBENBÜRGISCHE KIRCHEN ZWISCHEN DEN NEUEN STAATLICHEN RAHMENBEDINGUNGEN

Nach dem ersten Weltkrieg, mit dem Untergang der österreichisch-ungarischen Monarchie, die Karte von Ungarn und Siebenbürgen hat sich in politischen und kirchlichen Sinne radikal verändert.²⁹ Siebenbürgen wurde am 1. Dezember 1918. zu Rumänien beigefügt. Demzufolge hat sich auch die Grenzlinie der Kirchen-Organisation und Administration verändert. Seitdem sind die katholischen und protestantischen Kirchen aus religiöser und ethnischer Hinsicht Minderheiten geworden. Mit dem Friedensvertrag von Trianon begann ein neues Alter in der Geschichte der Minderheitskirchen. Die ungarischen Kirchen assimilierten sich schwierig in die neue Staatsordnung und in die Minderheitslage.

Die historischen Veränderungen hatten eine positive Wirkung auf die Entwicklung der orthodoxen Kirche, die sich mit großem Schwung entwickelte. Um die orthodoxen Zentren zu verstärken, wurden in Klausenburg, Weissburg, Neumarkt, Großwardein und Sathmar Kathedralen gebaut.³⁰

Die nach dem ersten Weltkrieg kommende Zeit bedeutete administrative Konsolidierung für die ungarisch lutherische Kirche.

Nach der rumänischen Besetzung von Siebenbürgen, am Ende des Jahres 1918, begann die Enteignung der kirchlichen Grundstücke, die für die historischen Kirchen die finanzielle Sicherheit bedeuteten.

Die Verfassungen von 1923 und 1938 betrachteten die orthodoxe Kirche als herrschende Kirche, die griechisch-katholische Kirche als nationale Kirche, die katholischen und protestantischen Kirchen galt als anerkannt. Als Minderheiten sind die katholische und protestantische Kirchen gezwungen in Bereichen Bildungspolitik und Konfessionsschulen zusammenzuarbeiten, um politische Rechte zu bekommen und ihre kulturelle Identität bewahren zu können. Der Zeitraum

²⁹ *Revoluția de la Alba-Julia, I. Clopoșel: Revoluția din 1918 și unirea Ardealului cu România*, Kolozsvár, 1936. 121–123, In: Nagy László: *A kisebbségek alkotmányjogi helyzetete*, Minerva, Kolozsvár, 1944. 208, 210.

³⁰ Ivanov, Bogdan (2008): i.m. 21–52.

zwischen den zwei Weltkriegen bedeutete die größte Herausforderung unter anderen für die baptistische Kirche, die sogar mehrfach verfolgt wurde.

Nach dem zweiten Weltkrieg hat Rumänien Siebenbürgen zurückbekommen. Die Auflösung des rumänischen Königreiches im 1947 und der Ausruf der Volksrepublik bedeuteten eine wesentliche politische Veränderung, da die einzige leitende Partei des Landes die Rumänische Kommunistische Partei geworden ist. Zwischen 1946 und 1948 entstand in Rumänien das kommunistische Regime. Die kommunistische Diktatur bedeutete das Alter des Atheismus, Unterdrücken, Entnationalisierung Zerstörung der Denkmale und Dörfer. 1948 kündigte einseitig der rumänische Staat das Konkordat mit dem Vatikan.³¹

Die Vertreter der atheistischen-marxistischen Ideologie, die 1948 zur Macht kam, organisierten das ökonomische- und Kulturleben des Landes nach sowjetischem Muster. Das bedeutete auch, dass sie betrachteten als Feind jeden, der ihre atheistische Ansichten nicht teilten. Das kommunistische Regime beschränkte stark die Religionsfreiheit, und das Alter der Verfolgung von Kirchen hat angefangen. In dem auf Terror gebauten Regime, die Angst und das Missvertrauen verunmöglichten die ökumenische Beziehungen sowie nach der orthodoxen als auch nach protestantischen Kirchen. In den sechziger- und siebziger Jahren, die offizielle Zusammenarbeit der Kirchen beschränkte sich auf interkonfessionellen Konferenzen und protokollarischen Ökumenismus. Die Vorigen gelten aus bestimmter Hinsicht als Karikatur der ökumenischen Bewegung. Trotzdem war dieses das einzige Forum, wo orthodoxen, protestantischen und später auch katholischen Theologen Meinungs austausch führen konnten.

³¹ Vö. Nóda Mózes (2008): i.m.

8. KAPITEL

HEALING OF MEMORIES (HOM) – HEILUNG DER GEDÄCHTNISSE – EIN PROJEKT IN SIEBENBÜRGEN, ALS BRÜCKE ZWISCHEN KIRCHEN, KULTUREN UND RELIGIONEN

Nach den Ereignissen von 1989 haben sich die siebenbürgischen Kirchen bemüht ihre während des Kommunismus zerrissene Lage wieder zu verstärken. Die am Anfang des Kommunismus aufgelöste Griechisch-Katholische Kirche hat sich reorganisiert. Seit der Wende kämpfen die Vertreter der Kirchen ständig für die Rückgewinnung der verstaatlichten Felder, Immobilien und eingebüßten Güter. Die Kirchen, Kapellen und Pfarrhäuser wurden saniert, es wurden sogar neue gebaut, die kirchlichen Güter versammeln sich. Das innere, geistige Leben der Kirchen ist munter geworden, die ökumenische Bewegung hat aus innere Initiative und mit willkürlicher Überzeugung neue Wege gefunden.

Im vorigen Kapitel wurde erwähnt, dass am 22 April 2001 in Strasbourg die Ökumenische Charta unterzeichnet wurde.³² Die 12 Kapitel der Charta beinhalten prinzipielle Aspekte der interkonfessionellen, interkulturellen und interreligiösen Beziehungen. Einige Punkte dieser Charta wären im Rahmen eines ökumenischen Projektes in Praxis gesetzt.

Die Kommission für „Glauben und Kirchenverfassung“ der Ökumenischen Rat der Kirchen hat eine Zusammenfassung der jahrzehntelangen Erfahrungen von Versöhnungswegen veröffentlicht. In der Zusammenfassung die Absatz „Die Versöhnung mit den Erinnerungen“ fängt mit folgenden Satz an:

³² *Charta Oecumenica*, Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa, Conference of European Churches (CEC) and the Council of European Bishops' Conferences (CCEE) <http://www.cec-kek.org/content/charta.shtml>

„Die menschliche Entwicklung und alle Wissenschaften basiert sich auf den vielen Möglichkeiten des Erinnerungssystems. Ohne Erinnerung kann man alles was lernt und erfährt nicht benutzen... Die Erinnerung macht es möglich, dass der Mensch sein Leben ergebnisreich gestalten kann.“³³ Jede menschliche Gesellschaft bewahrt seine Identität durch die Geschichte und Kulturgeschichte dank seiner Erinnerungen. Die Erinnerung verbindet mit lebenden und vorigen Generationen, weil „Das Vergangene ist nicht tot; es ist nicht einmal vergangen“.³⁴

Der konkrete Versöhnungsprozess zwischen den christlichen Kirchen beinhaltet auch, dass man den Gesichtspunkt des Anderen über Geschichte, Kultur, Ethnie, Sprache – von unserem abweichend - erhört, weil „durch die Erhörung der Geschichte vom Anderen kann unser Vertrauen wachsen“.

Der Muster der siebenbürgischen HoM Methode ist die Arbeitsmethode von Johnston McMaster:

- I. Ebene (Teil): gemeinsamer Spaziergang durch die Geschichte
- II. Ebene (Teil): mitleiden mit Anderen
- III. Ebene (Teil): Vorbereitung auf die gemeinsame Zukunft

Gemäß der Pressemitteilung von der Europäischen Protestantischen Kirchengemeinde, das Projekt Heilung der Gedächtnisse zwischen den rumänischen christlichen Kirchen ist als Beitrag zur Heilung der Erinnerungen und Missverständnisse betrachtet. Die rumänischen Kirchen müssen diesen Plan einig verwirklichen unter der „Himmel“ der Konferenz Europäischer Kirchen und der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa.

Siebenbürgen ist äußerst reich aus kulturgeschichtlicher, ethnischer und kirchengeschichtlicher Hinsicht. Wir haben Beispiele für die Annäherung der Konfessionen gesehen, jedoch gab es auch Beispiele für tragischen Beschwerden, Schmerzen und Konflikten. In Siebenbürgen jede Volksgruppe wurde verletzt im Laufe der Geschichte. Die früheren Mehrheitsnationen sind Minderheiten geworden in ihrem eigenen Land.

Die widersinnige Geschichte zeigt klar, dass die Geschichtsschreibung verschiedener Völker und Kirchen die Vergangenheit unterschiedlich urteilen können. Die Historiographie hat im Großen und Ganzen dazu getragen, dass sich nationalistische Strömungen, feindliche Kirchenbeziehungen entstehen.

³³ *Participation in God's Mission of Reconciliation – A Resource for Churches in Situations of Conflict – Faith and Order Paper 201*, World Council of Churches, Geneva, 2006. 52. (147. sz.)

³⁴ Christa Wolf: *Kindheitsmuster*, Darmstadt-Neuwied, 1977. 9.

Das Ziel von HoM ist die Geschichte und Ansicht von einander kennenzulernen. Kein Absicht die Geschichte umzuschreiben, sondern das anders Sein zu akzeptieren. Nicht streiten sondern Dialog führen, und dadurch die Geschichte des Anderen mit gegenseitigem Respekt zu betrachten.³⁵

Das Heilung der Erinnerungen Projekt, dank der von Mc Master formulierten Arbeitsmethode, hatte sich als Aufgabe die Klärung der o.g. Beziehungen vorgestellt und die Analyse der Zusammenhang von Grund und Wirkung, sowohl im friedlichen, als auch in Konfliktsituationen.

Seit 2004 wurden in Rumänien neun Tagungen in acht historischen Regionen organisiert.

Im Prozess der Heilung der Erinnerungen haben 16 Forschungsinstitutionen und Lehranstalten, 7 Fakultäten für Geschichte und 2 Fakultäten für Soziologie teilgenommen. Außerdem haben noch sechs Institutionen mitgearbeitet und mehr als 300 Kollegen haben an den Tagungen teilgenommen.

Das Projekt *Heilung der Erinnerungen* war sehr erfolgreich. Als deutlicher Beweis ist, dass es sich bis 2007 im ganzen Rumänien ausgebreitet hat. Da dieser Arbeit sich auf der siebenbürgischen Kirchen bezieht, im Folgenden werden die Prozesse dieser Region vorgestellt, sowie die Forschungsergebnisse des historischen Partiums und Banats.

Publikationen wurden über den siebenbürgischen Kirchen herausgegeben.

Die Bände wurden zur öffentlichen Debatte angeboten. Eine innere Arbeitsgruppe hatte eine sog. innere Konfliktanalyse mit der og. Fragen formuliert. Die Fachleute, die im Projekt teilgenommen haben, haben sich verpflichtet diese Bände an interkonfessionellen Seminaren zu benutzen, um einander besser kennenzulernen.

Zum Schluss können wir als Konklusion sagen, dass die Mehrheit der an der Beratung teilnehmenden Personen in irgendeinen kirchlichen Lehranstalt arbeitet, so tragen sie wesentlich zur Gestaltung der Geschichtenansicht von der kommenden Generation bei.

Diese Ansicht kann dualistisch sein: 1. Setzt die subjektive Verhandlung der Ereignissen fort, und trägt die Wunden; 2. Steht objektiv gegenüber, trägt die Ereignisse der Vergangenheit, so fördert die gemeinsame positive Zukunft.

³⁵ Vö. Christoph Klien: *Bosszú helyett megbékélés. A megbékélés kultúrájának teológiai alapvetése*, Budapest, 2003.; *Kereszténység és nemzeti egység a Kárpát-medencében. A balatonszárszói népfőiskolai konferencián elhangzott előadások 2002. július 22-28*, Budapest, 2002.; *A bűn megvallása és a felelősség felismerése*, Kecskemét, 1995.; Gesztelyi Tamás: *Egyházak és vallások a mai Magyarországon*, Budapest, 1991.

Der zweite Teil des Projektes Heilung der Gedächtnisse: „Mit Anderen Mitleid haben“ auf dem Weg nach Versöhnung. Die Realisierung dieser geschah an regionalen, interkonfessionellen Seminaren. Die Vorbereitungsarbeiten der Seminaren, die Zusammensetzung des Unterrichtsplanes wurden von verschiedenen psychologischen und pädagogischen Lehrstühle geholfen, sowie von der Interkulturellen Vereinigung für Seelsorgerischen Betreuung und Beratung.

Zusammenfassend können wir über den Projekt HoM feststellen, dass die eigene traumatische Lebenserfahrungen können bekämpft werden, wenn die Mitglieder der Konfessionen sich aktiv in Heilungsprozessen der historischen und persönlichen Wunden und sich in historischen und pastoralen Prozessen engagieren. Die gegenseitige negative Erfahrungen und Ängste werden von Personen sowohl auch von Gruppen durch Generationen geerbt. Diese Beschwerde Wunden können geheilt werden, wenn wir sie zur Kenntnis nehmen, verarbeiten und sie effektiv beseitigen.

Während auf dem Weg nach der Versöhnung von europäischen christlichen Kirchen im 21. Jahrhundert, ist die Hauptaufgabe der christlichen Kirchen, Pfarrer, Leiter, Mitarbeiter und Gemeindeglieder, die erneute geschwisterliche Verhaltensregel zwischen verschiedenen Nationen, Kulturen und Konfessionen zu erleichtern, und die von dem Heiligen Geist geführte Brüderschaft zu zeigen.

Der Prozess HoM bestätigte, dass es Offenheit gibt einander kennenzulernen, zu akzeptieren und eine gemeinsame Zukunft zu haben. Die Fortentwicklung wartet auf die mehr als 300 Teilnehmer, die an dieser Arbeit teilnehmen.

9. KAPITEL

QUO VADIS? GEMEINSAME WEGSUCHE UND DIE AUSSICHTEN DES ZUSAMMENLEBENS

Es wurde erwähnt, dass im Projekt HoM solche Mitarbeiter gearbeitet haben, die in kirchlich-akademischen Bereichen tätig sind. Auch wegen ihrer Rolle haben sie einen primären Einfluss auf die künftige Generation. Sie geben verschiedene Verhaltensweise weiter, und beeinflussen die Mitarbeiter der künftigen Kirche im Denken und Argumentation. Sie haben

entscheidende Wichtigkeit in der Annäherung der Kirchen, und in der Akzeptanz von anders Sein. Diesen Zweck hatten die wissenschaftliche Konferenzen und Publikationen des HoM und die Weiterbildungen.

Der wesentliche Teil dieser Dissertation hat uns Einblick gegeben, wie die siebenbürgische Kirchen in den letzten Jahrhunderten zusammenlebten. Als Wendepunkt kann man die Ergebnisse des HoM erwähnen. Wir „teilten“ unsere Geschichte, wir haben in der Vergangenheit „durchspaziert“, wir konnten die Spannung, Dynamik und Spaltung der Gegenwart spüren. Wir sind aber neugierig auf die Frage „Wie geht’s weiter?“, wie sieht es heutzutage die Akzeptanz des anders Seins aus, und wie offen sind die Kirchen einander kennenzulernen.

Aufgrund des Fragebogens kann man als Zusammenfassung feststellen, dass die Konfessionszugehörigkeit der 283 Befragten von der Konfession der Väter bestimmt ist. Daraus ergibt sich, dass das klassische Familienmuster, Mann-Vater Dominanz spezifisch ist. Diese Angabe ist aber vermeintlich nicht relevant für Siebenbürgen, da die 68,73% der Befragten Männer sind.

Ein Drittel der Befragten haben sich bewusst auf ihren Beruf vorbereitet, denn sie haben schon im Gymnasium in einer kirchlichen Lehranstalt gelernt. In dieser Form ist fast selbstverständlich die Wahl der Freunde, denn der größte Teil der Befragten haben Freunde mit gleicher Konfession. Es gibt auch Ausnahmen, zum Beispiel der beste Freund eines Orthodoxen ein Pfingstler ist, oder der beste Freund eines Katholiken ein Reformiert oder Orthodoxer ist. Man kann aber feststellen, dass die nationale Zugehörigkeit eine große Rolle spielt. Ein zur Minderheitskirche gehöriger Ungar befreundet sich mit keinem Orthodoxen bzw. Rumäne. Im Falle von Römisch-Katholischen sind die Grenzlinien der nationalen Zugehörigkeit unscharfer.

Was das Kennenlernen voneinander durch das Fach Ökumene betrifft, 50% der Befragten möchten in der Zukunft größere Wichtigkeit für dieses Fach, woraus sich die Wichtigkeit der Dialog und Offenheit kommt.

Aufgrund der gegebenen Antworten scheint es so, dass der wesentliche Teil der Befragten die Liturgie der anderen Konfessionen nicht kennt, an Gottesdienste der anderen Konfessionen nicht teilgenommen hat, aber sie zeigen Offenheit zueinander. An dieser Stelle

bemerken wir, dass die Minderheiten die Liturgie der Anderen besser kennen, wahrscheinlich durch die ökumenischen Gebetswochen, obwohl die Befragten noch keine „aktive Gemeindeglieder“ sind. Man kann auch bemerken, dass die historische Kirchen vor dem derartigen Kennenlernen der neoprotestantischen Kirchen sich verschließen, und dass jede christliche Konfession vor der jüdischen Religion, Islam und anderen Religionen sich verschließt. Warum diese letzte geschieht, ist nicht das Thema der Dissertation.

Aufgrund der Umfrage beanspruchen 216 Personen die karitative Zusammenarbeit, lediglich 9 verschließen sich vor solche gemeinsame Tätigkeit. Die Zusammenarbeit in Bildungswesen ist nur von der Hälfte der Befragten für wichtig gehalten, 52 verschließen sich völlig vor solche Annäherung.

Der Anteil der Zusammenarbeit verringert sich in Verwaltung, 87 Personen verschließen sich stark davor. Was die Politisierung der Kirche betrifft, möchte die Mehrheit, dass die Kirchen keine politische Rolle unternimmt.

Aus den Daten ergibt sich auch, dass es einen Bedarf an Zusammenarbeit und Kennenlernen voneinander gibt. Die Art und Weise des Kennenlernens ist die Aufgabe der Lehrer. Nachdem die Lehrer das Prozess HoM erlebten, sollen sie die Voraussetzungen der Ergebnisse versichern.

Schlussworte: Irenik, Näherungsmöglichkeiten der Kirchen, Heilung der Erinnerung, Konflikten der Kirchen, Kirchengeschichte